



JAHRESBERICHT

1944

DES SCHWEIZ. KATHOL. PRESSVEREINS

LIGUE CATHOLIQUE SUISSE POUR LA PRESSE

Katholische Pressearbeit

Jahresbericht
1944
des Schweizerischen Katholischen
Preßvereins

Ligue catholique suisse pour la presse

Aus unserer Vereinsarbeit

Bei einem kurzen Rückblick auf die Tätigkeit des Schweizerischen Katholischen Preßvereins im Jahre 1944 kann mit einer gewissen freudigen Genugtuung festgestellt werden, daß die meisten Wünsche und Postulate, welche der Vereinsleitung für das neue Jahr mitgegeben wurden, verwirklicht werden konnten. Die Vereinsleitung ist sich bewußt, daß die Realisation der gemachten Wünsche und eingebrachten Postulate nicht das Werk Einzelner ist, sondern, daß alle mitgeholfen haben. Die Verwirklichung der Vereinspläne erfolgte nebst der intensiven Tätigkeit der verantwortlichen Organe hauptsächlich durch die treue Mitarbeit und Mithilfe der Vereinsmitglieder, die trotz der Ungunst der gegenwärtigen Zeit treu und tapfer zu unserm Pressewerk standen.

Es war eine Genugtuung, die aktive Teilnahme und Mitarbeit der Schweizerkatholiken an unserm Werke der katholischen Schweizerpresse zu sehen. Darum danken wir heute in unserm Rückblick allen unsern Vereinsmitgliedern für ihr Interesse an unserer Arbeit und für die so notwendigen finanziellen Unterstützungen. Wir müssen auf diese Mitarbeit unbedingt rechnen können, um die uns zur Durchführung übergebenen Wünsche und Pläne realisieren zu können. Die finanzielle Grundlage zu einem ersprießlichen Schaffen bilden die Beiträge unserer Mitglieder. Es war interessant festzustellen, wie in breiten Volksschichten die Verantwortung gegenüber der Gegenwart sich zeigte und daß das Bewußtsein, daß die Presse heute eine schwere Pflicht übernommen hat, immer mehr erkannt wird. Noch nie ist unsere katholische Presse vor so große Aufgaben gestellt worden wie in der Gegenwart und in der aller-nächsten Zukunft. Wer Augen hat zu sehen, der weiß, daß auch in der Schweiz bereits die ersten Anzeichen kommender geistiger Auseinandersetzungen, ja sogar kulturkämpferischer Bestrebungen sichtbar sind. Die katholische Presse kann aber ihre Aufgaben in diesen schweren Zeiten

nur erfüllen, wenn das katholische Volk zu ihr steht. Noch nie war die Treue des katholischen Volkes zur Presse so notwendig wie heute. Jeder Katholik, der zu dieser Sache seine Treue hält, hilft mit, das Gute in unserm Vaterland zu stützen und zu festigen. Der große Geisteskampf der nächsten Zukunft wird vor allem auf dem Schlachtfeld der Presse ausgefochten werden. Jedes Vereinsmitglied unseres Pressevereins ist indirekt ein Mitstreiter Christi, ein Mitstreiter für die gute, ja die beste Sache des Schweizervolkes. Darum richten wir auch heute wie im Neujahrsaufruf an alle unsere Mitglieder die dringliche Bitte: Haltet uns die Treue!

Dankbar gedenkt heute der Jahresbericht seines verdienten Zentralpräsidenten, Herrn a. Ständerat Dr. h. c. Walter Amstalden, Sarnen, der mit staatsmännischer Klugheit und Souveränität den Verein leitete und durch seine Mitarbeit die gesteckten Ziele erreichen half. Als Präsident der Direktionskommission hat Herr Dr. August Bärlöcher, Redaktor des »Aargauer Volksblatt«, Baden, in die täglichen Geschäfte des Schweizerischen Katholischen Preßvereins eingegriffen. Da durch seine Präsidialführung alle Geschäfte gut vorbereitet an die Sitzungen gelangten, mußten nur wenige Direktionssitzungen abgehalten werden, um die alljährlichen Geschäfte zu erledigen. Wenn diese Arbeit nicht statistisch erfaßt werden kann, so gilt dies noch mehr für das Schaffen von Herrn Rupert Kugelmann, Zürich. Unser rühriger Propagandamann hat im abgelaufenen Vereinsjahr unendlich viel Gutes gestiftet im ganzen Schweizerland. Über seine Tätigkeit könnte man leicht das Liedlein des letzten Postillons vom Gotthard etwas variieren: »Hab' viel erfahren, was ihr nicht kennt«. Bei der täglichen Kleinarbeit, bei Besuch in Haus und Feld, in Büro und Werkstatt, in Direktionszimmern und Kaplanenstuben, in Wartzimmern und Pfarrhäusern, bei Arbeitern und Bauern, bei Industriellen und Akademikern hat unser Propagandasekretär während des Jahres manche Klage mitangehört und manch aufmunterndes Wort sprechen müssen. Trotz allem Bittern, was er erfahren, verlor er nie seinen unverwüsthlichen Optimismus, um den wir ihn bei den Rapporten anlässlich der Direktionsitzungen wahrhaft oftmals beneidet haben.

Mit gewohnter Promptheit verwaltete Herr Emil Gut, Vizedirektor der Kantonalbank Zug, unsere Vereinsfinanzen. Das Jahr 1944 darf für den Schweizerischen Katholischen Preßverein als ein außerordentlich segensreiches gelten. Im fünften Kriegsjahr haben sich die Mitgliederbeiträge dank der opferfreudigen Gesinnung und Treue unserer Mitglieder gegenüber dem Vorjahr weiter um Fr. 1,200.— auf Fr. 23,450.— erhöht. Die Zahl der Mitglieder beträgt per Ende 1944 4522 gegenüber 4361 im Vorjahr. 342 Neueintritten stehen 181 Austritte gegenüber. Ganz besonders zahlreich war der Eingang von Legaten und außerordentlichen Beiträgen mit Fr. 6,455.20. Diese Legate stammten von Mitgliedern, die unserem Verein übers Grab hinaus die Treue hielten. Ihr Andenken lebt dankbar weiter in den Annalen unseres Vereins. Bei den Ausgaben konnte der Verein wiederum den ansehnlichen Betrag von Fr. 10,070.20 an Unterstützungen und Beiträgen verabfolgen, während für die Buchberatungsschrift »Das neue Buch« und die Feuilletonberatung rund Fr. 3,000.— aufgewendet wurden. Im Hinblick auf dringende Aufgaben für die nächste Zeit wurde ein Betrag von Fr. 4,000.— für deren Lösung zurückgestellt. Vermehrte Ausgaben beanspruchten die Druckkosten sowie die Porti und die Anschaffungen für die Neuordnung der Mitgliederkartei. Die Aufwendungen für das Propagandasekretariat sowie die übrigen Posten halten sich ungefähr auf Vorjahreshöhe.

Die laufenden Jahresgeschäfte besorgte die Geschäftsstelle, welche auch die Feuilletonberatung innehat.

Die Schweizerische Katholische Korrespondenz (S. K. K.: Chefredaktion Dr. Franz Wäger, Bern) berichtet: Die Tätigkeit der S. K. K. im Jahre 1944 hielt sich im gewohnten Rahmen. Unvermeidlich war natürlich der gelegentliche Ausfall einzelner Mitarbeiter durch die militärische Inanspruchnahme. Da in der heutigen Zeit die Geschehnisse und Entwicklungen auf internationalem Gebiete eine besondere Bedeutung haben und auch ein vermehrtes Interesse unseres Volkes beanspruchen, hat die S. K. K. im vergangenen Jahr einen wichtigen Schritt im Ausbau ihres Dienstes getan durch die wöchentliche Beigabe eines Auslandsartikels. Die wohlfundierten Artikel aus der Feder eines

Mitarbeiters der KIPA, Redaktor A. Zehnder, Freiburg, bilden für viele Blätter eine willkommene Ergänzung unseres Dienstes. Dieser Versuch wird deshalb weitergeführt. Was die allgemeine Tätigkeit der S. K. K. anbetrifft, wird ihre Aufgabe in der heutigen politisch und kulturpolitisch unruhigen Zeit nicht weniger notwendig als in der Vergangenheit. Der aufmerksame Beobachter des zeitgenössischen Geschehens kann die kulturkämpferische Tendenz auf der gegnerischen Seite nicht mehr übersehen. Damit wächst aber auch die allgemeine Aufgabe der katholischen Presse in der Abwehr ungerechter Angriffe und in der Verteidigung ihres geistigen Patrimoniums. Der Berichtersteller der S. K. K. möchte bei dieser Gelegenheit einen Wunsch anbringen: Er bittet um vermehrte Orientierung der S. K. K. über politisch wichtigere Vorkommnisse in den Kantonen, die von allgemeiner Bedeutung sind oder einen besonders charakteristischen Zug der Entwicklung in sich schließen. In unserem föderalistischen Staate ist nicht nur das wichtig, was auf eidgenössischem Boden geht, sondern auch das kantonale Geschehen hat seine allgemeine Bedeutung.

Die **Katholische Internationale Presse-Agentur in Freiburg** (KIPA) erfuhr wiederum unsere große Unterstützung. Dieser Dienst hat weiteste Verbreitung gefunden und ist aus dem heutigen Pressewesen nicht mehr wegzudenken. Der Preßverein war darum stets gut beraten, diese Institution durch seine finanziellen Beiträge zu erhalten und auch zeitgemäß auszubauen.

Das **journalistische Seminar der Universität Freiburg** und der dortige Lehrauftrag über Journalistik erfuhr wiederum unsere Hilfe.

Die **Redaktion der Buchberatungsschrift**: Herr A. A. Müller, Oberbibliothekar an der Kantonsbibliothek Luzern, hat unsere Zeitschrift: »Das neue Buch« sehr gut geführt. Der 6. Jahrgang der Buchbesprechungs-Zeitschrift suchte die zuverlässige Linie der frühern Jahrgänge weiterzuführen. In den Mitarbeiterstab konnten einige neue Kräfte gewonnen werden, die sich ihrer vielseitigen Verantwortung voll bewußt sind und die im Interesse des guten Buches ihr Bestes geben. Die Buchbesprechungen in französischer Sprache wurden von der Leserschaft sympa-

thisch aufgenommen. Dieser Jahrgang brachte die autobiographischen Skizzen von zwei Jubilarinnen: Agnes von Segesser und Anna Richli sowie des Lyrikers H. H. Pfarrer Walter Hauser und der in St. Gallen lebenden Dichterin Regina Ullmann. Die Publikation dieser jeweils mit Spannung erwarteten, gern und viel gelesenen Lebensskizzen aus den Federn von Schriftstellerinnen und Schriftstellern, die das katholische Schrifttum der Schweiz irgendwie repräsentativ vertreten, ist nicht nur Anerkennung und Dank für »geleistete Dienste«, sondern auch Wegbereiterin für einen nähern menschlichen Kontakt zwischen Autoren und Leserschaft. Die früher von seiten katholischer Autoren oft gehörte Klage der mangelnden moralischen Unterstützung verstummte und machte einer freudigen und dankbaren Stimmung und dem Willen zu fruchtbarer Zusammenarbeit Platz.

Während des Berichtsjahres verstarb der langjährige Präsident der Direktionskommission, Herr Niklaus Dedual, Kaufmann, Zürich, in seinem 85. Altersjahr. Dem Schweizerischen Katholischen Preßverein gehörte seine ganze Liebe des Herzens. Schon im alten Preßbund für die Zürcher Nachrichten hat Niklaus Dedual aktiv mitgearbeitet. Bei der Umwandlung des Preßbundes in den Schweizerischen Katholischen Preßverein war der Verstorbene wiederum aktiv dabei. Lange Jahre bekleidete er die Stelle eines Vizepräsidenten und eines Präsidenten der Direktionskommission. Es war wohl eines seiner größten Opfer, als er sich vom Preßverein, von seiner leitenden Stellung zurückziehen mußte. In aller Stille lebte er die letzten Jahre seines Lebens, bis ein unglücklicher Sturz auf vereister Straße ihn aufs Totenlager warf. Der Preßverein wird sein Bild dankbar in seiner Erinnerung bewahren, das Bild eines senkrechten Bündners, der mit allen Herzensfasern an seiner Heimat hing und eines begeisterten Freundes der katholischen Schweizerpresse. R. I. P.

Zum Abschluß des diesjährigen Vereinsberichtes möchte nochmals das Wort unseres Direktionspräsidenten, Herr Dr. A. Bärlocher, Baden, aus dem Artikel »Offensive von innen« anläßlich des St. Peter- und Paulstages kurz angeführt werden:

»In den Seelen muß beginnen, was den Frieden und das Glück schafft in der Welt. Eine erste und heilige Pflicht obliegt da der katholischen Presse. Sie kann aber nur in dem Maße wirken, als das katholische Volk zu ihr steht, sie hält und unterstützt. Für die höchsten Güter des Volkes ist jeder verantwortlich. Jeder katholische Mann und jede katholische Frau ist nach den Aufforderungen der letzten Päpste im Gewissen verpflichtet, die katholische Presse zu unterstützen. ‚Ihr seid das Salz der Erde. Wehe aber, wenn das Salz fad geworden ist! Womit soll man dann salzen!‘ Sorgen wir dafür, daß der Geist und das Gewissen lebendig bleiben. Wie der Körper täglich gesunde, kräftige Nahrung braucht, so auch die Seele. Wir dürfen dem Niedergange der Völker oder gar des eigenen Volkes nicht teilnahmslos und tatenlos zusehen. Auf uns allen lastet eine schwere Verantwortung für unser eigenes Glück und das Glück unseres ganzen Volkes. Helfen wir mit durch Treue zur katholischen Presse und zum Schweizerischen Katholischen Preßverein (Sitz in Zug), der von den hochwürdigsten schweizerischen Bischöfen warm empfohlen wird, damit unser Volk seelisch und moralisch gesund und frisch bleibt, den lebendigen Gottesglauben bewahrt, sich für Wahrheit, Recht und Freiheit tatkräftig einsetzt und in noch vermehrtem Maße die Kraft aufbringt, für die wahren Ideale des Volkes Opfer zu bringen. Diese Opfer lohnen sich!«

Die Geschäftsstelle.

Bischof Marius Besson *der Freund der katholischen Presse*

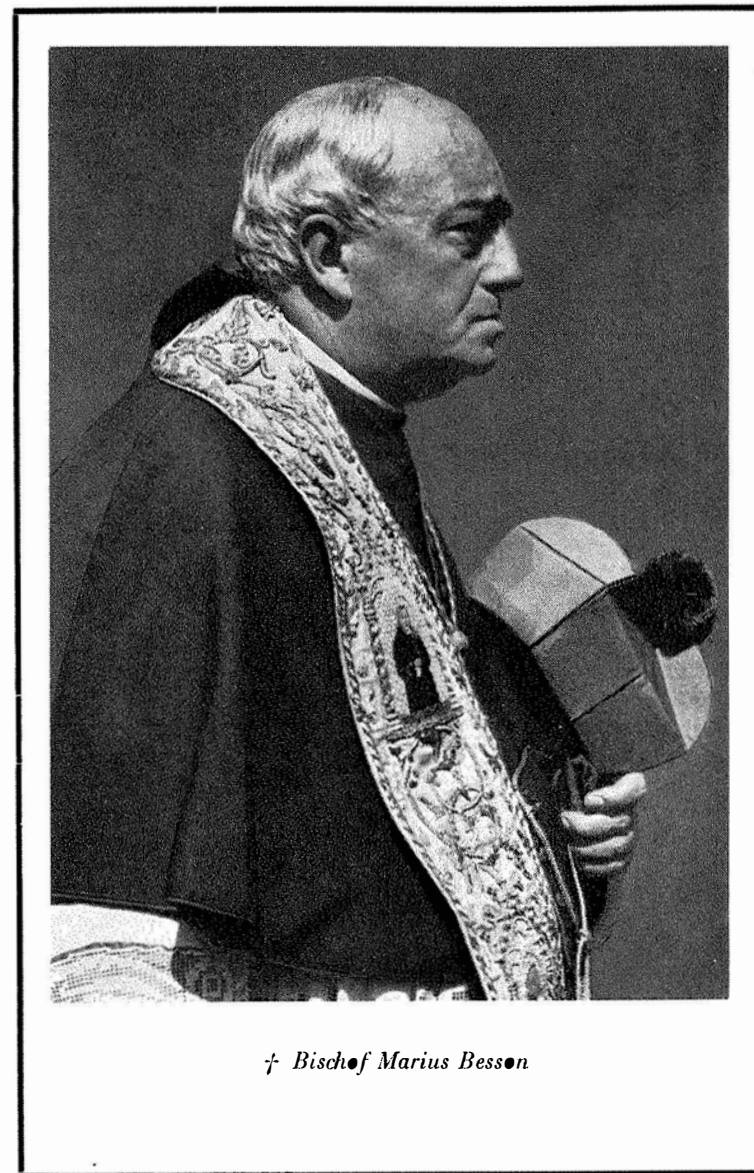
Wenn der Schweizerische Katholische Preßverein im gegenwärtigen Jahresbericht eine Immortelle der Liebe und Dankbarkeit auf das Grab des überragend großen Freiburger Bischofs Marius Besson legt, so geschieht das deshalb, weil der große Tote immer ein warmer Freund, Gönner und Mitarbeiter der katholischen Schweizerpresse und insbesondere auch des Schweizerischen Katholischen Preßvereins war.

Bischof Besson gründete als Pfarrer von Lausanne das »Echo vaudois«, das katholische Wochenblatt der Waadtländer Katholiken. Er bediente sich des Mittels der Presse, um jede Woche in seinem Diözesanblatt aus der Tiefe seines Herzens zu den ihm anvertrauten westschweizerischen Katholiken zu sprechen. Eine ganze Reihe hervorragender literarischer Werke geschichtlichen, theologischen und volkstümlichen Inhalts stammt aus seiner Feder. Bischof Besson war durch die Presse ein wahrer defensor fidei, ein mutiger Verteidiger des Glaubens.

Wenn es wahr ist, daß die Seele den Körper formt, dann durfte man bei Bischof Besson auf eine große Seele und einen überragenden Geist zurückschließen. Schon in der rein äußeren Erscheinung war Marius Besson der Kirchenfürst in optima forma. In dieser hohen, elastischen Gestalt von wahrhaft attischer Schönheit und Würde wohnte eine große, vornehme Seele. Wahrhaftiger, unverfälschter Adel aus reinem Geblüt, überragendem Geist und menschlich-demütigem Herzen: der Mensch, der Patriot, der Philosoph und Theologe, der die schweren Probleme des Lebens, der Kirche und des Vaterlandes nicht bloß mit klarem Geist und starkem Willen, sondern vor allem mit warmem Herzen gelöst hat! Nur ein vollreifer Mensch mit einem gewaltigen seelischen Innenraum, in dem sich wahre

Menschlichkeit, Geschichte, Philosophie und Theologie harmonisch koordinierten, konnte an jene schwersten Probleme der abendländischen Christenheit herantreten, welche auch außergewöhnliche große Geister seit Jahrhunderten liegen gelassen und sich mit ihrer Ungelöstheit abgefunden haben: vor allem das Problem der Wiedervereinigung im Glauben. Marius Besson ging dieses Problem nicht mit der Schärfe des Verstandes und der Kraft des Willens allein, sondern vor allem mit seinem tiefen, weiten Herzen an. Er fühlte die tiefe Wunde am lebendigen Leib der abendländischen Christenheit. Diese Wunde behandelte er mit der kundigen Hand des Arztes, mit dem liebeüberströmten Herzen der Mutter und mit der geweihten Hand des Priesters.

Bischof Marius Besson wußte, daß reiche Gaben der Natur und der Gnade wahre Geschenke des Himmels sind. Glückliche Natur und reiche Gnade sind kein Verdienst. Diese Konstatierung tut der Größe von Marius Besson keinen Abbruch. Die wahre Größe Bischof Bessons besteht darin, daß er bei diesen hohen Geschenken der Natur und Gnade demütig, schlicht und einfach blieb. Sein großes Verdienst ist es, mit seinem reichen Talent gearbeitet, ja gewuchert zu haben. Sein ganzes Leben und Schaffen war ein immerwährendes Schöpfen aus allen ihm zu Gebote stehenden Gegebenheiten und Möglichkeiten. Er schöpfte aus einer tief fundierten Philosophie und Theologie, aus der das ganze Leben lang mit Liebe erforschten Geschichte, aus dem unerschöpflichen Reichtum der Tradition, aus dem Volksleben und der Liebe zum Volke, aus dem unermesslichen Reichtum der Heiligen Schrift, aus den tiefsten sakralen Quellen der Betrachtung und des Gebetes. Mit dieser geistigen Armatur trat Marius Besson an die größten und schwersten Aufgaben der Zeit heran. Die Verteidigung der *Una Sancta* und des katholischen Glaubensgutes, die Vertiefung des christlichen Lebens, die gnadenvolle Mystik der Marienverehrung, das Menschliche an der Kirche, die Wiedervereinigung im christlichen Glauben, die Geschichte, die Tradition, das Vaterland, die Lösung der sozialen Frage, die Würde der Arbeit, die große Mission der Presse, ein physisch und moralisch gesundes, starkes, freies Schweizer-



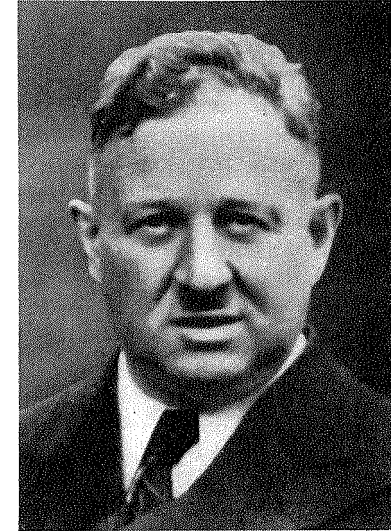
† *Bischof Marius Besson*

volk! Das waren die Lieblingsprobleme, mit welchen Bischof Marius Besson rang. Er war ein Geistesarbeiter par excellence. Alle seine Predigten, Ansprachen, Artikel und Bücher sind aber nicht das Produkt blasser Doktrin und bloßer wissenschaftlicher Geistesarbeit. Das besondere Charakteristikum all seiner Werke ist ihre tiefe Ankerlegung im Herzen und im Gemüt. Bischof Marius Besson hat alle seine Werke mit Herzblut geschrieben. Noch mehr! Wahre Kunst und Kultur nahmen in seinem Herzen einen ersten Rang ein. Sozusagen alle seine Werke hat er mit selten kostbaren künstlerischen Beigaben, mit auserlesenen Mosaiken und Stichen aus dem christlichen Altertum, dem christlichen Mittelalter und der vaterländischen Geschichte bereichert und verschönt. Aus allen seinen Schriften spricht der in sich gefestigte, harmonische Mensch. Er kannte kein tieferes Verlangen, als aus dem in mühsamer Geistes- und Herzensarbeit errungenen geistigen und seelischen Reichtum hinauszutragen ins Volk und in reichlichem Maße seinen Brüdern und Schwestern ex abundantia cordis zu spenden, auf daß auch sie glücklich seien und »das Leben haben und es in überreichem Maße haben«.

Mehr denn einmal hat Bischof Marius Besson den Schweizerischen Katholischen Preßverein den Schweizer Katholiken mit warmen Worten empfohlen. Immer und immer wieder hat er auf die große Bedeutung der katholischen Presse und die katholische Literatur hingewiesen und immer und immer wieder hat er die Gläubigen aufgefordert, die katholische Presse zu unterstützen. Bischof Besson war der Volksbischof, der Bischof der Caritas, der Bischof des Ausgleichs und des Friedens, der große Bischof der Presse. Der Schweizerische Katholische Preßverein bleibt dem großen Freiburger Bischof Marius Besson auf immer im tiefsten Herzen in Dankbarkeit und Liebe verbunden.

Dr. August Bärlocher.

Ein Pionier der katholischen Schweizerpresse



Dieser Pionier, dessen wir im Jahresbericht des Schweizerischen Katholischen Preßvereins pietätvoll und dankbar gedenken wollen, ist der am 30. Juli 1944 im Alter von 55 Jahren verstorbene a. Nationalrat Otto Walter in Rickenbach bei Olten. Er ist der Gründer der großen katholischen Verlagsanstalt Otto Walter A. G. in Olten.

Otto Walter war eine ausgesprochene Kraftnatur, ein brausender Feuergeist und Tatmensch. Im Gefühl seiner unbändigen Kraft hat er zu intensiv gelebt und sich zu viel, ja alles zugetraut. Er war ein wandelnder Vulkan, bei dem man nie wußte, wann und wo er explodierte. Alles menschlich Große birgt in sich auch große Schwächen. Die Schwäche Otto Walters bestand darin, daß er glaubte, so stark zu sein, daß er die Welt aus den Angeln werfen könnte. Warnsignale der Natur überhörte er. Auch nach Zeiten tiefen Darniederliegens kehrte in ihm das unbändige Kraftgefühl wieder. Er ritt Vollblut, von dem er nicht mehr absteigen konnte. Dieses Vollblutpferd war nicht immer vertraut. Es ist sich nur zu oft selbst durchgebrannt.

Was Otto Walter schrieb, sprach, anrührte oder vollbrachte, sprühte von Geist und Leben. Er trug mehr denn eine Seele in seiner Brust. Eine ganz selten reiche Fülle an körperlichen und geistigen Gaben und Talenten, die bis ins Geniehafte hinaufreichten, hatte die Natur ihm in die Wiege gelegt. Dieses Talent regte sich mit so elementarer Gewalt, daß er sein Universitätsstudium in Freiburg im Uechtland und in Wien an den philosophischen und juristischen Fakultäten nicht vollenden konnte. Er brannte seinen Lehrern und Professoren, die sein Talent bewunderten, vorzeitig durch und sprang mit beiden Füßen mitten ins volle Leben. Sein Lieblingsprofessor, Caspar Decurtins, der Löwe von Truns, hatte ihn für ein klares Lebensziel so sehr entflammt, daß er die Krönung seines akademischen Studiums mit dem Doktorat nicht mehr abwarten konnte. Alles rein Theoretische und Akademische und alles Lauwarme ging ihm gegen die Natur. Er wollte schöpfen, schaffen, aufbauen. Selbst Kraftleistungen befriedigten ihn nicht immer. Er wollte in seiner überschüssigen Kraft immer noch mehr. Otto Walter war ein hochfliegender Idealist, wie es wenige gibt. Darum riß er in seinen Reden die Massen des Volkes im Sturme mit sich fort, er wußte oft selbst nicht recht wohin. Darum sprühte er in seinen Büchern und seinen Artikeln so viel Geist, Kraft und Leben aus. Nur was ihm auf die Seele und auf die Nägel brannte, schmetterte er in unglaublich kurzer Zeit aufs Papier. Seine Artikel und seine Bücher waren wie Glocken, alles aus einem Guß.

Otto Walter war ein Choleriker in Reinkultur. Ein klarer, tiefer, starker Blutstrom schoß durch seine Adern. Was er in die Hände nahm, packte er mit Geist, Wucht, Wärme und oft zum Erschrecken hoher Stoßkraft an. Der geborene Großorganisator! Im Jahre 1916 kaufte er die »Oltener Nachrichten« auf, welche er später in den »Morgen« umwandelte. Das Personal seiner Druckerei betrug im Jahre 1916 ganze 11 Personen. Heute umfaßt die von ihm gegründete Aktiengesellschaft Verlagsanstalt Otto Walter in Olten 250 Personen. Otto Walter hatte in der Wahl des Direktors des großen Oltener Presseunternehmens, das später auch Filialen in

Deutschland hatte, eine überaus glückliche Hand, indem er den Leiter der Verlagsanstalt Tyrolia in Innsbruck, Herrn Direktor Karl Engholm, berief. Dieser ergänzte den Draufgänger Otto Walter ganz ausgezeichnet. Otto Walter, Robert Mäder und J. B. Rusch waren die ersten Redaktoren der »Schildwache«. Mit Dr. Ferd. Rüeegg gründete Otto Walter die »Schriften des Ephem« und die Internationale Katholische Presseagentur (KIPA) Rom, Wien, Trier und Olten. Der beste Mitarbeiter und Freund Otto Walters war der schweizerische konservative Parteisekretär Dr. Paul Kubick in Bern. Otto Walter brachte die beiden katholischen illustrierten Wochenschriften »Der Sonntag« und die »Woche im Bild« in seine Druckerei und in seinen Verlag. Auch übernahm er vor wenigen Jahren »Die Stimme der Familie«, das Organ des Bundes kinderreicher Familien. In Otto Walter steckte ein großes Dichter- und Schriftstellertalent. Leider hat er dieses zu wenig gepflegt. Immerhin, aus seiner sprühenden Feder stammen folgende vollendete Werke: »Oskar Bider«, »Blühende Welt«, »Pius XII., Leben und Persönlichkeit« und »Ernst Feigenwinter«. Ein selten reicher Erfolg als Verleger und Schriftsteller krönte das Lebenswerk Otto Walters.

Man glaube aber ja nicht, daß dieser erfolgreiche Unternehmer, diese starke Führernatur nur auf Rosen gewandelt ist. Otto Walter war eine Kampfnatur und Kämpfer müssen immer harte Wege hinan. Es gelang ihm nicht, die Welt aus den Fugen zu reißen. Aber er versuchte es, um etwas Besseres aus ihr zu machen. Das Geschäftliche frommte seinem Idealismus nicht in allen Stücken. Er hat sein in jungen Jahren hoch gestecktes und auch später immer mit Herzblut genährtes Ideal nicht erreicht; aber er hat von seinem Ideal, das ihm vorschwebte, doch ein großes Stück erreicht. Talent und Kampf und Glück ließen ihn Großes schaffen. Hoch steht sein Werk vor uns.

Große Berge werfen große Schatten und impulsive Willensmenschen stoßen immer auf großen Widerstand. Das Leben Otto Walters war ein Kampf. In jedem Kampf gibt es Siege und Niederlagen. Otto Walter hat nicht bloß den überschäumenden Wein der Begeisterung und des Erfolges

getrunken, sondern auch die grundbittere Hefe der Enttäuschung, des Versagens, des Irrs, der Feindschaft, des Verkanntwerdens und der Demütigung. In diesem großen Herzen wurden schwerste Kämpfe ausgetragen, von welchen nur er und seine intimsten Freunde wußten. Nach wilden Stürmen und Kämpfen im taten- und erfolgreichen Alltag gab es bei Otto Walter auch schwere, dunkle, bange Nächte. Wenn Große, Hochgemutete leiden, dann leiden sie auch groß. Und Otto Walter war ein Großer. Darum hat er in seinem taten- und schicksalsreichen Leben mehr gelitten als Menschen, welche nur an der Oberfläche oder nur immer vorsichtig in der goldenen Mitte wandeln.

Man mag über Otto Walter denken wie man will, er war eine starke Persönlichkeit, welche die großen Schöpfergaben seiner Natur restlos aus- und durchleben wollte. Er wollte nur dem Guten und Besseren dienen und das Gute, Große, Schöne im Leben fördern. Otto Walter war ein vorbildlich treuer Sohn der Kirche. Vom ersten Mitgründer der Schildwachgruppen an bis zum Verfasser des Papst-Buches »Pius XII.« ist es die gleiche goldene Treue zur Kirche und herzfrohe Begeisterung für die Kirche, welche seine Feder führte. Ein großes Werk haben wir immer noch aus seiner Hand erwartet; es wäre sein größtes literarisches Denkmal geworden: ein Werk über Josef von Görres, sein Vorbild und sein Ideal. Der geniale Herausgeber des »Rheinischen Merkurs«, den Napoleon die 5. Großmacht genannt, hatte es schon dem jungen Studenten Otto Walter angetan. Wenn in einem der große Görres lebendig weiterlebte, dann war es in Otto Walter, der wie wenige die Bedeutung der Großmacht Presse erkannt hat.

Das ist der große Tote von Rickenbach. Retouchieren wir diesen Charakterkopf nicht. Lassen wir alles strahlende Licht und die Schatten! Schwächen wir keines ab, sonst ist es nur noch ein verwässerter Otto Walter und an einem solchen hätte er zuerst ein Ekelempfinden. Rasch hat dieser Vulkan ausgeglüht, aber dafür glühte er auch um so inniger und tiefer. Die Schlacken erkalten. Aber der Geist Otto Walters lebt in seinem großen Beispiel und Vorbild und in seinen Werken. Otto Walter hat weit länger gelebt als nur 55 Jahre. Er gehört zu jenen guten Eidge-

nossen und glaubensstarken Christen, welche wir unserer Jugend als Vorbild für ein voll ausgefülltes, arbeitsvolles und kampfreiches Leben vor Augen stellen müssen. Kirche und Vaterland und vor allem auch der Schweizerische Katholische Preßverein stehen voll Dankbarkeit an seinem Grabe. Was nicht vollendet war an Otto Walter und was er zu früh abbrechen mußte, das wird derjenige vollbringen, der aller Menschen Urideal, unser Schöpfer und Vollender und der Vergelter alles ehrlich gemeinten, zu ihm strebenden Wollens und Ringens ist: Gott! In Ihm hat das unruhige, drangvolle und tatenfrohe Herz Otto Walters seine ewige Ruhe gefunden.

Dr. August Bärlocher.

*Herr, Deine Hand ist hart und schwer gewesen.
Und Deine Feuer brannten tief und bitter.
Sie haben mir das stolze Herz zerlesen
Und drinn verbrannt den eitlen Tand und Flitter.*

*Herr, Deine Hand ist hart und schwer gewesen.
Doch Deine Huld hat gnädig mich geleitet.
Nun sind die Wunden wiederum genesen;
Denn Friede wird, wo Deine Liebe schreitet.*

† Otto Walter.

Katholische Presse und katholische Universität

Es war am 12. November des vergangenen Jahres, als der hochw. Kapuzinerbischof P. Dr. Hilarin Felder während des Gottesdienstes in der überaus stimmungsvollen Kapelle der Universität zu den versammelten katholischen Redaktoren der Schweiz eine Ansprache hielt. Er zeichnete mit feinem Griffel die Verbindungslinien zwischen der katholischen Presse und der katholischen Universität. Die fruchtbaren Gedanken, welche der liebenswürdige greise Bischof in das Herz der katholischen Journalisten und Redaktoren legte, sind so kostbar, daß wir sie wenigstens auszugsweise im Jahresbericht des Schweizerischen Katholischen Preßvereins festhalten wollen. Sie gehen das ganze katholische Volk an, vor allem auch die Mitglieder des Schweizerischen Katholischen Preßvereins.

Presse und Universität! Es war die katholische Presse, welche bei der Gründung der katholischen Universität Freiburg in ganz hervorragendem Maße mitgeholfen hat. Beide, die katholische Presse und die katholische Universität, sind Werke, die uns alle angehen. Von der Universität geht ein befruchtender Strom des Geistes und der Wissenschaft auf die Presse aus. Aber auch umgekehrt. Beide Werke seien dem katholischen Volke warm empfohlen.

»Katholische Presse und katholische Universität sind Zwillingskinder einer und derselben Kirche und Kultur; sie sind aufeinander angewiesen und können ohne schwersten Schaden für Religion und Vaterland nicht getrennt oder gar unterdrückt werden.

Wir haben in der Schweiz, neben den katholisch konfessionellen Primarschulen, eine ganze Reihe von blühenden Gymnasien, die öffentlich rechtlichen Charakter besitzen und ganz in unserem Geiste geführt werden. Und an sie schließt sich die Freiburger Universität an, die national und international anerkannt und Geist vom Geiste unserer Kirche und Heimat ist. Sind wir uns immer bewußt, meine lieben Freunde, was das heißt, was das gerade in der jetzigen

kriegdurchtobten Welt besagen will, in der fast alle ähnlichen Institute erdrosselt oder geschlossen worden sind?

Ebenso unschätzbar ist für uns Katholiken die eigene Presse. Das Redaktionsbüro ist zwar kein Lehrsaal, geradesowenig als es eine Predigtkanzel ist. Die Presse soll weder schulmeistern noch pastorieren. Wohl aber hat sie alle Fragen des öffentlichen Lebens und alle Belange des religiösen Bereiches vom katholischen Standpunkte aus wahrzunehmen, zu hüten und zu verteidigen. Das ist eine für Kirche und Staat, für Behörden und Volk außerordentlich wichtige Aufgabe.

Sie, meine Herren Journalisten, suchen diese Aufgabe nach bestem Wissen und Gewissen zu lösen. Sie widmen sich tapfer und unverdrossen ihrem opfervollen und erhabenen Berufe. Ich kann aus fünfzigjähriger Beobachtung am Platze beteuern, daß auch die Professoren unserer Universität von demselben Opfer- und Arbeitsgeist beseelt sind. So werden Presse und Universität zwei tragende Säulen der katholischen Aktion. Wir bauen auf beide mit gleicher Zuversicht und wir setzen alles daran, daß sie nie untergraben, daß sie immer mehr gefestigt werden.«

Eine herzliche Bitte!

Es ist die besondere Aufgabe des Schweizerischen Katholischen Preßvereins, den Gedanken der katholischen Presse zu fördern, die katholische Presse zu unterstützen und dort einzuspringen, wo katholische Interessen auf dem Gebiete der katholischen Presse gefährdet sind. Das erfordert immer sehr große finanzielle Mittel. Der katholische Preßverein, als ideale Institution, fühlt nur zu hart die Not der Zeit. Überall sollte er helfen und unterstützen, damit das Gute nicht Schaden leidet.

Deshalb ist der Schweizerische Katholische Preßverein für jede finanzielle Hilfe, ob groß oder klein, von Herzen dankbar. Wer immer es kann, gedenke bei Testamenten, Legaten, Schenkungen und sonstigen Zuwendungen für wirklich gute, ideale Zwecke auch des Schweizerischen Katholischen Preßvereins. Wer ihn unterstützt, unterstützt ein bestes und notwendigstes katholisches Werk, nützt der Kirche und der Heimat und stiftet Segen über das Grab hinaus.

Schweizerischer Katholischer Preßverein

Das Seminar für Zeitungskunde an der Universität Freiburg

hat im Sommer-Semester 1942 seine Tätigkeit aufgenommen. Der Anfang war bescheiden. Die neue Institution hat jedoch eine zufriedenstellende Entwicklung genommen und es steht zu hoffen, daß auf den nunmehr gelegten Grundlagen ein solides Werk heranwächst, das die ihm gestellte Aufgabe erfüllen kann.

Der in der Form eines Lehrauftrages in den Universitätsbetrieb eingebaute zeitungskundliche Unterricht setzt sich zum Ziele, durch Vorlesungen und praktische Übungen eine allgemeine Einführung in Pressefragen und in die Pressearbeit zu vermitteln. Das Seminar ist keine Berufsschule für Redaktoren, und es werden darum auch keine bezüglichen Prüfungen abgenommen oder Diplome ausgestellt. Voraussetzung für den journalistischen Beruf bleibt nach wie vor das akademische Studium eines einschlägigen Faches (Philosophie/Jurisprudenz, Geschichte/Literatur, Nationalökonomie). — Doch wird Wert auf praktische Ausbildung — sowohl für gelegentliche Mitarbeit an Zeitungen wie auch als erste Einführung in den Redaktoren-Beruf — gelegt. Das Hauptziel des Unterrichtes aber zielt darauf ab, den Studierenden, deren späterer Lebensberuf sei es als Theologen, Politiker oder Juristen sie mit der Presse in Beziehungen bringen wird, eine sachliche und wissenschaftlich fundierte Kenntnis der Presse-Fragen zu vermitteln und sie zu qualitativ guter Mitarbeit an der Presse anzuleiten.

Auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen wird der einschlägige Stoff derzeit in einem viersemestrigen Turnus nach folgendem provisorischen Lehrplan geboten:

1. Wintersemester

Vorlesung: Nachricht und Nachrichtenwesen.
(Elemente der Nachricht, Nachrichtenpolitik, Geschichte des alten und Organisation des modernen Nachrichtenwesens.)

Praktikum: Mitarbeit an Zeitungen I.
(Berichterstattung.)

2. Sommersemester

Vorlesung: Die Zeitung als Verlagsunternehmen.
(Wirtschaftliche und drucktechnische Seite des Verlagsunternehmens.)

Praktikum: Mitarbeit an Zeitungen II.
(Der Leitartikel.)

3. Wintersemester

Vorlesung: Grundfragen der Publizistik.
(Öffentliche Meinung, Pressefreiheit/Zensur.)

Praktikum: Die redaktionelle Arbeit I.
(Sammlung, Auswahl und Gestaltung des allgemeinen Zeitungstoffes.)

4. Sommersemester

Vorlesung: Die Zeitungstypen der Gegenwart.
(Der totalitäre, der liberale und der sozialistische, der katholische Zeitungstypus.)

Praktikum: Die redaktionelle Arbeit II.
(Feuilletonkunde.)

Daneben hält der Inhaber des Lehrauftrages für Zeitungskunde laufend noch eine geschichtliche Vorlesung über die katholische Presse der Schweiz: im Sommersemester 1944 über: Ph. A. v. Segesser als politischer Publizist; im Wintersemester 1944/45 über: Der 1830er Liberalismus und die Entstehung der katholisch-politischen Presse und Bewegung in der Schweiz.

Die Teilnehmerzahlen an den Arbeiten des Seminars waren die folgenden:

	Vorlesung	Praktikum
Sommersemester 1944	15	14
Wintersemester 1944/45	21	22

Neben der Arbeit in Vorlesung und Praktikum setzt sich das Seminar auch die Aufgabe, eine wissenschaftliche Fachbibliothek für Pressefragen aufzubauen und systematisch alle Materialien zur Geschichte der katholischen

Presse in der Schweiz zu sammeln. Der Schweizerische Katholische Preßverein und die Vereinigung Katholischer Publizisten der Schweiz unterstützen diese Bestrebungen durch regelmäßige namhafte finanzielle Zuwendungen. Für Zustellung alter Zeitungsbände und Einzelnummern je älter, je lieber aber auch für Überlassung von Jubiläums- und Festnummern unserer katholischen Zeitungen, sind wir sehr dankbar.

Dem Seminar für Zeitungskunde an der Universität Freiburg, um dessen Zustandekommen sich Herr Staatsrat Dr. Piller besonders verdient gemacht hat, wird es eine Ehrenpflicht sein, die katholische Pressebewegung der Schweiz auch von der Seite der Wissenschaft her zu fördern und zu unterstützen. Dr. Emil Müller-Büchi.

Presse-Aphorismen

»In Zeiten, wo die sittliche Welt in allen ihren Tiefen bewegt erscheint und die Gesellschaft in großen Wellen schlägt und brandet, ist es notwendig für jeden, der sich dem Spiel der Elemente nicht preisgeben will, daß er sich zuerst nach den Standsternen des Himmels zurechtzufinden sucht, damit er einen Halt gewinnt, an dem er festbleibt, in der Mitte der Bewegungen, und damit er die Weltgegenden erkennt und weiß, woher Windzug und Wasserströmungen kommen und wohin sie wieder ziehen.«

Josef Görres.

»Es ist heilige Pflicht eines jeden Katholiken, die katholische Presse zu unterstützen und derselben im Volke eine möglichst große Verbreitung zu verschaffen. Die gute Presse ist ein Werk von höchstem Nutzen und größerem Verdienst.«

Papst Pius IX.

»Alle Anstrengungen der Katholiken bleiben fruchtlos, wenn sie es nicht verstehen, sich der Verteidigungs- und Angriffswaffe der katholischen Presse zu bedienen.«

Papst Pius X.

Was will der Schweizerische Katholische Preßverein?

Der Schweizerische Katholische Preßverein bezweckt die *Verbreitung, Förderung und Unterstützung der katholischen Presse in der Schweiz*. Mit der katholischen Presse steht und fällt das lebendig pulsierende katholische Leben in unserem Volke. Kirche und Vaterland brauchen heute vor allem starke geistige Befestigungen. Diese Verteidigungswerke sind gute Zeitungen und gute Bücher. Im Schweizerischen Katholischen Preßverein haben sich überzeugte katholische Männer, Frauen und Vereine zusammengefunden, welche durch ein jährliches kleines finanzielles Opfer mithelfen, die katholische Presse in der Schweiz, vor allem auch in der Diaspora, zu unterstützen und zu fördern.

Mitgliedschaft

Jedes Mitglied, das dem Preßverein beiträgt und einen jährlichen Beitrag von Fr. 5.— bis Fr. 20.— bezahlt, erhält durch einen jährlichen Tätigkeitsbericht des Zentralvorstandes Einblick in die Tätigkeit des Vereins und über die Verwendung und Verwaltung der Gelder.

Aufgaben

Der Schweizerische Katholische Preßverein verteidigt in allen seinen Institutionen den katholischen Glauben und bekämpft die ungerechtfertigten Angriffe gegen Kirche und Klerus. Seinem ganzen Wesen und Geiste nach fördert er die Liebe zur Kirche und tritt mannhaft ein für eine moralisch gesunde, freie, christliche Schweiz.

Im besonderen unterstützt der Schweizerische Katholische Preßverein die von den kirchlichen Obern warm empfohlene und mit eigenen Opfern unterstützte

Katholische internationale Presse-Agentur (Kipa)

in Freiburg. Auch das

*Institut für Zeitungskunde an der Universität
Freiburg*

das eine große Aufgabe zu erfüllen hat, wird vom Schweizerischen Katholischen Preßverein unterstützt. Die so segensreich wirkende Kipa verdankt ihre Existenz der besonderen Unterstützung der hochwürdigsten Schweizerischen Bischöfe und des Schweizerischen Katholischen Preßvereins.

Die Kipa orientiert die katholische Presse in der Schweiz und z. T. auch im Ausland über die Vorgänge auf religiösem Gebiet und im besonderen in der katholischen Kirche. Sie entspricht einem wahren Bedürfnis des katholischen Volkes, weil die sogenannte neutrale Presse sich über das kirchliche Leben ausschweigt.

In zwei wöchentlichen Sendungen informiert und orientiert die in Bern erscheinende

Schweiz. Katholische Korrespondenz (S. K. K.)

die katholischen Zeitungen vom grundsätzlich religiösen und vaterländischen Standpunkt aus. Diese Korrespondenz ist ein überaus wichtiges und notwendiges katholisches Presseunternehmen.

Im besonderen fördert der Schweizerische Katholische Preßverein durch seine Buchberatungsschrift

»*Das neue Buch*«

die in einer jährlichen viermaligen Auflage von je 10 000 Exemplaren erscheint, das gute Buch. Diese Buchberatung läßt sich nicht von geschäftlichen, sondern nur von grundsätzlichen Rücksichten leiten. Sie ist ein überaus wertvoller Berater für das katholische Volk und die katholischen Vereinsbibliotheken.

Der Schweizerische Katholische Preßverein ist ferner bestrebt, durch seine

Feuilletonberatungsstelle

den katholischen Zeitungen und Zeitschriften eine gesunde geistige Kost im Feuilleton zu übermitteln.

Im ferneren unterstützt der Schweizerische Katholische Preßverein die Bestrebungen der

Zeitschrift für Kirchengeschichte

einer Zeitschrift, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, das kirchliche Leben in der Vergangenheit in unserem Vaterlande zu erforschen, damit das Leben und Wirken hervorragender Männer und Frauen und die Kämpfe und Siege des Glaubens in der Vergangenheit nicht der Vergessenheit anheimfallen.

All diese segensreichen, für Kirche und Vaterland wohlthätigen Aktionen können nur dann verwirklicht werden, wenn das katholische Volk in Treue und Opferbereitschaft zum Schweizerischen Katholischen Preßverein steht. Er ist jedem Mitglied für die Hilfe von Herzen dankbar. Wer im Leben einmal ein namhaft gutes Werk tun will, vergesse neben anderen hochwichtigen Institutionen bei Geschenken, Legaten und Testamenten den Schweizerischen Katholischen Preßverein nicht. Die reine Absicht und das gute Werk bringen jedem Freund und Wohltäter des Schweizerischen Katholischen Preßvereins sicher den Segen Gottes.

Für die Mitglieder und Gönner des Schweizerischen Katholischen Preßvereins und für die Bestrebungen des Vereins wird jede Woche eine hl. Messe gelesen.

Empfehlungen

Die gute Presse, die der Wahrheit und Gerechtigkeit dient, ist im heutigen Geistesringen von entscheidender Bedeutung. Der Schweizerische Katholische Preßverein hat sich diese erhabene Aufgabe als Ziel gesetzt. Darum empfehlen wir denselben dem Wohlwollen und der Unterstützung des katholischen Volkes.

S i t t e n , den 7. Mai 1942.

† **Victor Bieler**
Bischof von Sitten.

Wir begrüßen und schätzen die vom Schweizerischen Katholischen Preßverein geleistete Arbeit. Wir empfehlen ihn dem Wohlwollen unserer Diözesanen, die zu seiner Entwicklung beitragen können.

F r e i b u r g , den 3. Februar 1942.

† **Marius Besson**
Epis. Laus., Gen., Fr.

La stampa cattolica ha una vocazione propria: quella di divulgare il pensiero cristiano, la dottrina della Chiesa; quella di opporsi con fermezza a tutti i sistemi e quelle novità che offendono i sani costumi del nostro popolo.

Pio XI ha definito il quotidiano «l'altroparlante della Chiesa» e perciò ci deve premere di attingere dallo stesso non solo le notizie di cronaca locale, nazionale e internazionale, ma anche e soprattutto il luminoso e vitale insegnamento della Chiesa, sempre così aderente alle necessità spirituali e anche temporali della vita.

All'invito dell'Associazione della Stampa Cattolica Svizzera di sostenere la buona stampa, si deve dare valore di un invito all'apostolato: ad un apostolato imperioso e urgente.

Il Signore benedica quanti risponderanno all'invito generosamente.

L u g a n o , 3 febbraio 1942.

Amministrazione Apostolica:
† **Angelo Jelmini.**

Der katholische Preßverein der Schweiz hat heute mehr denn je große, wertvolle Aufgaben zu erfüllen und verdient deshalb unsere gemeinsame, bereitwillige Unterstützung.

S o l o t h u r n , den 18. März 1942.

† **Franciscus**
Bischof von Basel und Lugano.

Im Geisteskampf, welcher sich vielleicht in der nächsten Zukunft noch verstärken wird, hat die katholische Presse eine gewaltige Aufgabe. Die Aktionen, welche der katholische Preßverein durchführt, und die Institutionen, welche er unterhält, leisten der katholischen Sache unschätzbare Dienste. Darum empfehlen wir recht eindringlich, dieses katholische Pressewerk mit allen Kräften zu unterstützen.

S t . G a l l e n , den 28. Januar 1942.

† **Josephus Meile**
Bischof von St. Gallen.

Die verdienstvolle bisherige Tätigkeit des Schweizerischen Katholischen Preßvereins verdient alle Anerkennung und in gegenwärtiger Zeit des Inseratenrückganges besonders finanzielle Förderung.

C h u r , den 6. Juni 1942.

† **Christianus**
Bischof von Chur.

Jahresrechnung 1944

Einnahmen:

Ordentliche Beiträge der Mitglieder . . .	Fr. 23,450.—
Außerordentliche Beiträge und Legate . . .	» 6,455.20
Zinsen	» 2,356.60
Verschiedene Einnahmen	» 1,010.—
Total Einnahmen	Fr. 33,271.80

Ausgaben:

Subventionen und Beiträge	Fr. 10,070.20
Buchberatung »Das neue Buch«	» 2,171.30
Feuilleton-Beratungsstelle	» 805.55
Rückstellungen	» 4,000.—
Allgemeine Propaganda	» 7,307.45
Pressebroschüren und Drucksachen	» 1,883.85
Sitzungen und Konferenzen	» 722.50
Geschäftsführung	» 2,000.—
Anschaffungen, Porti und Gebühren	» 1,352.—
Zeitungen und Zeitschriften	» 171.60
Verschiedene Ausgaben	» 355.20
Total Ausgaben	Fr. 30,839.65

Abrechnung:

Einnahmen des Berichtsjahres	Fr. 33,271.80
Ausgaben und Rückstellungen	» 30,839.65
Somit Mehreinnahmen	Fr. 2,432.15

Pressefonds:

Der Fond betrug am 31. Dezember 1943 . . .	Fr. 88,538.27
Mehreinnahmen pro 1944	» 2,432.15
Bestand per 31. Dezember 1944	Fr. 90,970.42
Rückstellungen per 31. Dezember 1944 . . .	Fr. 4,000.—

Ausweis:

Wertschriften	Fr. 87,000.—
Postcheckguthaben	» 360.42
Bankguthaben	» 7,610.—
Pressefonds und Rückstellungen (wie oben)	Fr. 94,970.42

Baar, den 31. Dezember 1944.

Der Quästor: *E. Gut.*

Bericht der Rechnungsrevisoren

In Ausführung des uns übertragenen Mandates haben wir die Jahresrechnung des Schweizerischen Katholischen Preßvereins pro 1944 geprüft und alles in bester Ordnung gefunden.

Die Bilanzzahlen sowie die Wertschriftenbestände sind durch die Bücher und die übrigen Unterlagen richtig ausgewiesen.

Gestützt auf die bei unserer Prüfung gemachten Feststellungen beantragen wir der tit. Jahresversammlung die vorliegende Rechnung pro 1944 zu genehmigen und dem Quästor, Herrn Vizedirektor Emil Gut, unter bester Verdankung seiner umfangreichen Arbeit Décharge zu erteilen.

Zug und Baden, den 19. Februar 1945.

E. Kalt-Zehnder.
M. Stutz-Hitz.

Die **Organe**

des Schweizerischen Katholischen Pressvereins

Ehrenmitglied:

Bundesrat Dr. h. c. Philipp Etter, Bern.

a) Vorstand:

Dr. h. c. Walter Amstalden, a. Ständerat, Sarnen, Zentralpräsident.

Redaktor Dr. August Bärlocher, Baden, deutscher Vizepräsident und
Präsident der Direktionskommission.

Monsignore Henri Schaller, Direktor des »Pays«, Pruntrut, französischer Vizepräsident.

Hochw. Herr Can. Dr. Pometta, Lugano, italienischer Vizepräsident.

Dr. Karl Greiner, Waisenrat, Zürich.

Hochw. Herr G. Heß, Pfarrer, Zürich.

a. Landammann Melchior Theiler, Verleger, Wollerau.

Chefredaktor Dr. Franz Wäger, Bern.

Oberstlt. Franz Räber, Buchdrucker, Luzern.

Redaktor Dr. Karl Hangartner, Erziehungsrat, Gossau.

b) Direktionskommission:

Dr. August Bärlocher, Baden, Präsident.

a. Ständerat Dr. Walter Amstalden, Sarnen.

Dr. Hans Koch, Zug.

Emil Gut, Vizedirektor, Quästor, Baar.

Waisenrat Dr. Karl Greiner, Zürich.

Erziehungsrat Dr. Karl Hangartner, Redaktor, Gossau.

Oberstlt. Franz Räber, Buchdrucker, Luzern.

c) Delegiertenkomitee:

a. Ständerat Dr. Walter Amstalden, Sarnen.

Monsignore H. Schaller, Direktor, Pruntrut.

Redaktor Dr. Andreas Brügger, Chur.

Chefredaktor Albert Dessonaz, Freiburg.

J. J. Niederberger, Journalist, Luzern.

Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Oswald, Freiburg.

Frau Dr. Beck-Meyenberg, Sursee (Frauenbund).

Frl. Agnes von Segesser, Luzern (Club Hrosvit).

Frl. Dr. Hilde-Vérène Borsinger, Luzern (Club Hrosvit).

Henri Fragnière, lic. jur., Veysonnaz, CP des Schw. St. V.

Freigewählte Mitglieder:

Aargau:	Hochw. Herr Pfarrer J. Knecht, Frick Martin Stutz-Hitz, Baden.
Appenzell:	Landammann Dr. Carl Rusch, Appenzell.
Basel:	K. Sauter, Lehrer, Arlesheim.
Bern:	Hochw. Herr Pfarrer Quenet, Coeuv Chefredaktor Dr. Franz Wäger, Bern.
Freiburg:	Chefredaktor Albert Dessonaz, Freiburg Chefredaktor Dr. Emil F. J. Müller-Büchi, Freiburg.
Genf:	Hochw. Herr Abbé Marcel Chamonin, Genf.
Glarus:	Dr. Friedrich Baumgartner, Steuerkommissär, Glarus.
Graubünden:	Sr. Gnaden Bischof Christian Caminada, Chur Dr. Andreas Brügger, Redaktor, Chur.
Luzern:	Dr. F. Jost, Sursee Oberstlt. Franz Räber-Jucker, Buchdrucker, Luzern.
Neuenburg:	Hochw. Herr Dekan Cottier, La Chaux-de-Fonds Fürsprech Gigot, Landeron.
Schaffhausen:	Dr. Josef Ebner, Rechtsanwalt, Schaffhausen.
Schwyz:	Direktor Oscar Betschart, Einsiedeln Hochw. Herr Pfarrer Betschart, Küßnacht a. R. a. Landammann M. Theiler, Verleger, Wollerau.
Solothurn:	Nationalrat August Jürgi, Solothurn Redaktor Otto Walliser, Olten Fürsprech Walter Wyß, Solothurn.
St. Gallen:	Erziehungsrat Dr. Carl Doka, Redaktor, St. Gallen Erziehungsrat Dr. Karl Hangartner, Redaktor, Gossau Redaktor Dr. Josef Keel, Altstätten.
Tessin:	Hochw. Herr Redaktor Leber, Lugano Hochw. Herr Dr. A. Pometta, Lugano.

Thurgau: Hochw. Herr Dekan und bischöflicher Kommissar
Johann Haag, Frauenfeld.
Unterwalden: Hochw. Herr Pfarrhelfer Konstantin Vokinger, Stans.
Uri: Lehrer Josef Müller, Flüelen.
Waadt: Dr. jur. André Robichon, Avocat, Lausanne.
Wallis: Hochw. Herr Dekan J. Schaller, Leuk.
Zug: Ständerat Dr. Augustin Lusser, Stadtpräsident, Zug
Kantonsrat Eberhard Kalt-Zehnder, Verleger, Zug.
Zürich: Hochw. Herr Pfarrer G. Heß, Zürich
Prof. Dr. Heß, Zürich.

Buchberatungskommission

Hochw. Herr P. Dr. Leutfried Signer, Rektor, Stans.
Hochw. Herr P. Dr. Othmar Scheiwiler, Einsiedeln.
Dr. August Bärlocher, Redaktor, Baden.
Josef Hauser, Lehrer, Allschwil (Baselland).
Dr. Hans Koch, Stadtbibliothekar, Zug.
Albert A. Müller, Oberbibliothekar, Luzern.
Robert Räber, Buchhändler, Luzern.
Professor Dr. P. Baldegger, St. Gallen.

Adressen:

Korrespondenzen sind zu senden an:
Dr. Hans Koch, Zug.

Quästorat:
Emil Gut-Müller, Vizedirektor, Baar (Zug).

Propagandasekretariat:
Rupert Kugelmann, Turnerstraße 12, Zürich.

Schweiz. Katholische Korrespondenz:
Dr. Franz Wäger, Chefredaktor, Diesbachstraße 16, Bern.

Buchberatungskommission:
Hochw. Herr P. Dr. Leutfried Signer O. Cap., Rektor, Stans.

Redaktion der Buchberatungsschrift:
Albert A. Müller, Oberbibliothekar, Luzern.

